

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Wuppertal-Märkische
Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Eibersfeld

Nr. 166 — 56. Jahrgang

Samstag/Sonntag 18./19. Juli 1942

Einzelpreis 15 Pfg.

In breiter Front am Unterlauf des Don

Panzerverbände und motorisierte Infanterie-Divisionen weiter nach Süden bis an den Don östlich Rostow vorgestoßen / Die Einnahme von Woroschilowgrad

W. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Panzerverbände und motorisierte Infanterie-Divisionen sind ostwärts des Dones weiter nach Süden vorgestoßen und haben den Unterlauf des Don östlich Rostow in breiter Front erreicht. Infanterie-Divisionen vernichteten eingeschlossene feindliche Kräftegruppen und gewannen im frontalen Angriff nach Osten Raum. Starke Luftstreitkräfte führten vor allem im Gebiet des unteren Don vernichtende Angriffe gegen rückwärtige Bewegungen der Sowjets. Südlich des Don wurden die mit Transportzügen in dichter Folge belegten Eisenbahnlinien und Bahnhöfe mit besonderem Erfolg bekämpft.

Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, wurde am 17. Juli nach tagelangen schweren Kämpfen die größte und wichtigste Stadt des Dones-Industriegebietes, Woroschilowgrad, von deutscher Infanterie im Sturm genommen. Große Teile der Stadt liegen in Flammen. Erneute feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Woronesch wurden abgelehnt.

Im mittleren Frontabschnitt werden die Säuberungs-Unternehmungen im rückwärtigen Frontgebiet fortgesetzt.

Südlich des Dones griff der Feind mit starken Kräften vergeblich an. Ein örtlicher Einbruch wurde im Gegenangriff beseitigt. In Ägypten verlor der Feind bei einem erfolglosen Angriff gegen die deutsch-italienischen Stellungen mehrere hundert Gefangene. Jagdflieger und Flak-Artillerie schossen 13 britische Flugzeuge ab.

Im Mittelmeer schoss ein deutsches U-Boot ein britisches Flugzeug ab.

Im Kanalgebiet südlich von Torgu verfehlten leichte Kampf-Flugzeuge am gestrigen Tage einen britischen Bewacher und beschädigten ein Handelsflugzeug.

Die jetzt von den deutschen Truppen besetzte Stadt Woroschilowgrad liegt im Dones-Becken, in jenem Teil der Ukraine, in dem die glückliche Verbindung der Kohlenlager mit Eisen- und Manganvorkommen eine rasche Industrialisierung begünstigt hat. Nach 1928 zählte die Stadt 45 000 Einwohner, damals hieß sie noch Lugansk. Im Laufe zweier Jahrzehnte wurde der forcierten Gründung der Rüstungsindustrie, die die Einwohnerzahl auf 220 000 an, und die Stadt wurde in Woroschilowgrad umgestaltet nach dem bolschewistischen Kriegskommissar Woroschilow, der hier geboren worden ist.

Verkehrsanlagen und Industriebauten beherrschen weithin Landschaft und Stadtbild, Fabriken, Hochspannungsleitungen, Bahnen und Gleisstrassen nehmen riesige Flächen der Umgebung ein und haben die ehemalige Steppe weit in eine dicht besiedelte Industrielandchaft verwandelt. Eine entsprechend dichte Arbeiterbevölkerung wohnt rings um die Stadt, denn infolge der großen Industrien sind ungezählte kleinere Zwischen- und Folgeindustrien um die Stadt herum entstanden. Das ist das Landschaftsbild, in dem Woroschilowgrad eine wichtige und bemerkenswerte Rolle spielt.

Mittelpunkt dieses Bezirks mit reichen Steinkohlen- und Anthrazitvorkommen, wird das Industriegebiet der Stadt von Eisenbahnen, Maschinenfabriken, Lokomotivfabriken, Elektrizitäts- und Emailherstellungswerten beherrscht. Die Rüstungsindustrie, die aus Eisenbahnen, Erzeugnisfabriken, Schmiede- und Walzwerken besteht, versorgt in erster Linie die Bedürfnisse der Schwarzmeerflotte und der südlichen Festungen. Große Kaserne, Gaswerke und Zementfabriken schließen sich an die Kohlenindustrie an.

Ein dichtes Straßennetz verbindet die Stadt mit den anderen Industriestädten des Donesbeckens, und die Bahn von Nikitowo nach Gorlowa, an der die Stadt liegt, stellt die Verbindung mit der Nord-Süd-Verbindung Rostow-Moskau und mit der Bahnlinie Rostow-Charlow her. Von Gorlowa, wohin eine Delleitung von Rostow führt, wird die Stadt mit Öl versorgt.

Ein schwerer Schlag

Stockholm, 18. Juli. Die Londoner Blätter haben fast einstimmig die feindliche für die Sowjets steigende Gefahr hervor und betonten, die Eroberung Woroschilowgrads durch die Truppen der Achsenmächte bedeute für den sowjetischen Kriegsmaschine einen schweren Schlag. Der Moskauer Korrespondent der „Times“ befragt sich in seinem Artikel mit der bemerkens-



werten Schnelligkeit, mit der sich die gegnerischen Panzerstreitkräfte immer tiefer in sowjetisches Gebiet fortbewegen. Es sei eindeutig klar, daß der deutsche Vormarsch nicht nur methodisch, sondern auch mit gewaltiger Kraft erfolge. Entscheidend sei der Umfang der deutschen Reserven. Denn überall längs der Hunderte von Meilen langen Angriffsfront sei der Feind den Sowjets

zahlen- und materialmäßig weit überlegen. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ bemerkt in seiner Betrachtung zur militärischen Lage an der Ostfront u. a., die Sowjetregierung sei jetzt ernsthaft besorgt. Sie habe noch nie während des bisherigen Feldzuges in einem so ernsten Tone zu England und den USA gesprochen.

Rund 400 Kilometer kämpfend zurückgelegt

Seit Beginn der Angriffsoperationen im Dones-Gebiet

Berlin, 18. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den neuen deutschen Erfolgen im Südabschnitt der Ostfront, haben mit der Ueberwindung der Eisenbahn vom Donesgebiet nach Stalingrad und mit der Ertüchtigung von Woroschilowgrad Verbände der deutschen und verbündeten Truppen seit Beginn der Angriffs-Operationen rund 400 Kilometer

kämpfend zurückgelegt. Durch den bisherigen deutschen Angriffserfolg ist den Bolschewisten eine ihrer größten Kornkammern sowie eines ihrer bedeutendsten Industriegebiete entzogen.

Im mittleren Frontabschnitt führten deutsche Vorstöße am 16. Juli zu örtlichen Erfolgen. Im Raum von Drei wurden

mehrere feindliche Stützpunkte und Ortschaften genommen sowie feindliche Truppenansammlungen zertrümmert. Im Raum von Rostow sind durch die fortschreitenden Säuberungsaktionen des Kampfgebietes die Gefangenen- und Beutezahlen weiter im Steigen.

Trotz ungünstiger Wetterlage griffen deutsche Kampf-Flugzeuge Ortsunterkünfte und Panzer-Ansammlungen sowie Kolonnen und Transportzüge im Raum südlich Moskau an. Bahnstrecken wurden mehrfach unterbrochen und Eisenbahnzüge durch Beschuß mit Bordwaffen in Brand gesetzt. Flugplätze im Süden von Moskau waren die Ziele anderer deutscher Kampf-Flugzeuge. Bomben schwerer Kalibers richteten in Hallen und auf Rollfeldern nachteilige Zerstörungen an.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront griffen Kampf-Flugzeuge bei bewaffneter Auflistung am 15. Juli südlich und südostwärts des Dones mehrfach feindliche Kraftfahrzeugkolonnen an. An der Einschließungsfront von Leningrad flatterte die Feindfahnen zeitweilig auf. Feindliche Erdungsdurchstöcher, die von Artilleriefeuer unterstützt waren, wurden abgewiesen.

Bei der Bekämpfung des Schiffsverkehrs in der Kronstädter Bucht erzielte schwere Artillerie des Heeres zahlreiche Treffer auf feindliche Schiffs-Einheiten.

Kein planmäßiger Rückzug mehr —

W. Genf, 18. Juli. (Via. Bericht.) Schon im Laufe des Freitags wurde London durch englische Berichte darauf vorbereitet, daß der Fall Woroschilowgrads bevorstehe. Vor zwei Tagen sei diese große Industriestadt von Osten her durch den schnellen deutschen Vorstoß umgangen worden, nun sei sie auch im Süden abgeschnitten worden. Es sei daher wahrscheinlich, daß, so hieß es in diesem Bericht, Timoschenko sich entschlossen habe, das Donesgebiet vollständig zu räumen.

Die Fiktion der planmäßigen Rückzüge wird, wie man sieht, in den Moskauer Lageberichten immer noch aufrechterhalten, obwohl man erklärt, daß die sowjetische Armee sich nun keine Geländeverluste mehr erlauben dürfe, ohne die strategische und kriegswirtschaftliche Gesamtlage der Sowjetunion ernstlich zu gefährden.

Die Überraschung als Element der Kriegsführung

Von General der Artillerie a. D. Paul Haffe

Der erste Weltkrieg ist von einem scharfen Kritiker der „Krieg der verpassten Gelegenheiten“ genannt worden. Nicht ganz ohne Berechtigung, wenn man daran denkt, wie Hindenburg als Oberbefehlshaber Ost im Jahre 1915 ebenso dringend wie vergeblich um Verstärkungen gebeten hat, mit denen er schon in diesem Jahr die Russen endgültig hätte auf die Knie zwingen können. Oder an die deutschen U-Boote, deren Tätigkeit immer wieder von Veltmann-Hollweg gebremst wurde in der Illusion, dadurch England milde zu stimmen oder die USA aus dem Kriege herauszuhalten zu können. Oder an die Schlachtflootte, die von der Seagerratschlacht abgesehen, nicht eingesetzt wurde, in der so jämmerlich schlageliegenden Hoffnung, dieses mächtige Kriegsinstrument beim Friedensschluß in die Waagschale werfen zu können.

Wie weit entfernt waren die Gedankenänge, die zu solchen Schlussfolgerungen führten, vom wahren Feldherrntum. Der echte Feldherr will den Sieg um jeden Preis und ist bereit, dazu alle Machtmittel einzusetzen, zu denen sein Land fähig ist. Aber mit dem Einsetzen allein ist es nicht getan. Im Kriege ist alles ungewiß; um das Kriegsglück auf seine Seite zu zwingen, bedarf es einer gewaltigen seelischen Kraft des Feldherrn, eines durch nichts zu beugenden Kampfes- und Siegeswillens und eines Ideenreichtums, der dem des Feindes überlegen ist. Wenn man die Intentionen des Feindes vorauswusste, würde man ihm auch mit einer inferioren Armee alle Zeit überlegen sein, hat Friedrich der Große gesagt. Aber man weiß sie selten voraus, und deshalb wird der Feldherr bestrebt sein, dem Gegner die Möglichkeit zu nehmen, überhaupt „Intentionen“ zu haben und in Taten umzusetzen; er wird ihm zuvorkommen, ihm, wie der militärische Nachschuß laut, das Gesicht des Handbells aus der Hand nehmen. Das bringt nur die überlegene Genialität fertig, die sich Lösungen erdenkt, auf die der Gegner nicht kommt, die er nicht erwartet, ganz neuartige Lösungen, die den Gegner verblüffen, ihm seinen eigenen Willen mehr lassen, sondern ihn zwingen, sich auf die Abwehr des gegnerischen Willens zu beschränken.

Der Ruhm aller großen Feldherren beruht darauf, neue Gedanken in die Tat umzusetzen, neue und überraschende Formen der Heeresorganisation, der Strategie und der Taktik erfinden zu haben, die

der Gegner nicht vorausah. Hannibal hat durch seinen damals ganz neuartigen und überraschenden Gedanken der schwachen Front und starken Flanken die an Zahl weit überlegenen Römer bei Cannae vernichtend geschlagen. Friedrich der Große war ein Meister in der Kunst der Ueberraschung. Die für damalige Zeiten ganz neuartige außerordentliche Beweglichkeit seiner strategischen und taktischen Kriegsführung, mit der er den Feind immer da anfiel, wo dieser es am wenigsten vermutete, und seine schiefe Schlachtfeldordnung von Leuten fand Beispiele dieser Feldherrnkunst. Napoleon verdankt seinen Siegeslauf seiner Kunst des „entrennt Marschieren“ aber vor allem Schlagen und der völlig neuartigen Form seines Schlagenes. Japans Kriegsführung setzt besonders eindrucksvolle Beispiele von Ueberraschungstrategie und ihrer tiefgehenden Wirkung. Als der Krieg zwischen Rußland und Japan im Jahre 1905 nicht mehr zu vermeiden war, überfielen japanische Torpedoboote die völlig überraschte Flotte in Port Arthur und brachten diesem ostasiatischen Teil der russischen Seemacht einen vernichtenden Schlag bei. Und ganz genau das gleiche, aber in einem stark erweiterten Ausmaß, spielte sich am 8. Dezember 1941 ab, als die japanischen U-Boote und Flugzeuge über die in völliger Verleumdung der japanischen Entschlossenheit ohne genügenden Schutz in Pearl Harbor liegende USA-Flotte herfielen.

Die unerreichte Meisterkunst in dieser Kunst der Ueberraschung aber kann der Führer für sich in Anspruch nehmen — angefangen von der verblüffend plötzlichen Aufrichtung einer gewaltigen Wehrmacht, der in vielen Richtungen ganz neuartigen Organisation ihrer Bewaffnung und Ausrüstung und dem Einsatz der Panzerwaffe als geschlossen verwendete neue Hauptwaffe. Im Krieg selbst aber reichte keine Strategie eine Ueberraschung an die andere. Was vor ihm ein zwar stets erzieltes, aber selten erreichtes Ziel allen strategischen Denkens war, was Schließen als das Ideal der Feldherrnkunst rühmte, die Vernichtungsschlacht, das gelang dem Genie Adolf Hitler sozusagen am laufenden Band. Immer erwies sich der Führer als ein unerreichter Meister in der Kunst, zu einer Zeit an einer Stelle und in einer Form anzukommen, die der Feind am wenigsten erwartete, und an der Stelle, wo er angriff,

stärker zu sein als der Gegner. Immer überraschte die Schnelligkeit, mit der der Führer dem Gegner zuvorkam, wenn dieser einmal eine Idee machte, das Gesicht des Handbells an sich zu reißen, wie in Norwegen, auf dem Balkan und in Nordafrika — oder wie am 22. Juni 1941 gegenüber den Sowjets.

Die Militärschriftsteller der ganzen feindlichen Welt haben sich vor jedem Abschnitt des Kriegsgeschehens, in jedem Frühjahr monatlang vorher die Köpfe zerbrochen, was der Führer demnächst tun werde, gegen wen und wo sein nächster Schlag fallen werde. Aber nie trafen sie das Richtige, immer kam es anders, immer brachte der Führer neuer Kriegsplan eine Ueberraschung. Auch in diesem Frühjahr war es nicht anders, und es entbehrt nicht der Komik, davon zu hören. Ein Mitarbeiter der Reuters-Agentur hat vor einiger Zeit in einem Aufsatz darauf hingewiesen, daß die Sowjets glaubten, Vorbereitungen zu einer deutschen Offensive auf der Halbinsel Kertsch erkannt zu haben. Die Deutschen, so fochte der englische Schriftsteller seine Betrachtung fort, seien immer bestrebt gewesen, sich durch taktische oder strategische Ueberraschungen einen Vorteil über ihre Gegner zu verschaffen. Gerade deshalb aber könne man folgern, daß dieser angebliche Aufmarsch auf der Krim eine bloße Demonstration, ein Bluff sei, um andere Pläne zu verbergen. Das liege auch die Ueberraschung der interessierten Stellen Londons. Diese anderen Pläne aber zielten wahrscheinlich auf eine Großoffensive gegen Moskau.

Sie haben auch damit wieder Recht gehabt, diese Militärschriftsteller und die „interessierten Stellen in London“. Sie haben geglaubt, die beobachteten Truppenbewegungen in der Krim seien die Hinten eines eleganten Feichters, aber sie wurden zum vernichtenden Schieb. Diesmal bestand die Ueberraschung gerade darin, daß der Aufmarsch auf der Krim kein Bluff war, sondern wirklich das Ziel hatte, die Bolschewiken von der Halbinsel Kertsch und im Anschluß daran auch aus Sewastopol endgültig zu vertreiben. Es fällt ein Schlag nach dem anderen — und immer sichert ihm das Moment der Ueberraschung den Erfolg. So war es bisher an allen Fronten und in allen Feldzügen. So wird es bleiben — bis der Führer die letzte Schlacht siegreich geschlagen hat.

Das Bild des Krieges

Die Ausstellung „Kunst der Front“ in Barmen

Am Sonntagmorgen wird im Kunstverein Barmen die Ausstellung „Kunst der Front“ eröffnet, die der Kunst der Front gewidmet ist. Die Ausstellung zeigt in vielen Städten des Reiches gezeichnete Bilder in allen sieben Sälen der Ruhmeshalle aufgebauten Schaulust. Die Ausstellung zeigt ein Bild des Krieges, das die Kunst der Front zeigt. Die Ausstellung zeigt ein Bild des Krieges, das die Kunst der Front zeigt.

so leichtfertig umgehen und durch ihre Schwägerin den Arbeitsfrieden gefährden, empfindlich bestraft werden müssen, um ihnen ein für alle mal klar zu machen, daß man mit der Verbreitung von Gerüchten sehr vorsichtig sein muß. Es verurteilte die Angeklagten J. und M. zu je drei Monaten Gefängnis und die Angeklagten E., St. und N. zu je einem Monat Gefängnis. Gegen die Angeklagten J. und M. erließ es zur sofortigen Vollstreckung der Strafe Haftbefehl.

Fahrlässige Tötung

Vor einiger Zeit hielt in der Gernotstraße der 46 Jahre alte Kraftwagenführer Artur K. mit seinem Eiswagen. Während er seine geschäftlichen Angelegenheiten erledigte, machte sich ein fünfjähriges Kind an dem Wagen zu schaffen, wohl in der Hoffnung, ein Stück Eis zu finden. Nach seiner Rückkehr setzte K. den Wagen zurück, ohne sich zu überzeugen, ob sich nicht hinter dem Wagen spielende Kinder oder erwachsene Personen befanden. Dadurch wurde das fünfjährige Kind überfahren und auf der Stelle getötet. Nun hatte sich K. vor der ersten Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

Schwere Verkehrsunfälle

Am 16. Juli, gegen 10.15 Uhr, ereignete sich in der Schützenstraße ein schwerer Verkehrsunfall.

Ein in Richtung Wittenbachstraße fahrender Straßenbahnzug, der vermutlich infolge Versagens der Bremsen eine ungewöhnlich hohe Geschwindigkeit erhalten hatte, sprang aus den Schienen und fuhr auf den Bürgersteig. Der Anhänger löste sich und drückte eine Hauswand ein. Eine Schaffnerin, die auf der hinteren Plattform des Motorwagens gestanden hatte, wurde herausgeschleudert und von dem Anhänger überfahren. Ihren schweren Verletzungen erlag sie noch am gleichen Tage. Fünf Fahrgäste erlitten Verletzungen, von denen eine Frau mit einem Unterschenkelbruch dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Am 16. Juli, gegen 12.25 Uhr, wurde im Fischerthal ein vierjähriger Junge beim Überqueren der Fußgängerbrücke von einem Lastkraftwagen angefahren und erlitt Querschnittsverletzungen am rechten Oberarm und am Unterarm.

Kleine Nachrichten

Die Sommerausstellung der Bergischen Künstler im Städtischen Museum, Turmhof 8, erfreut sich eines guten Besuches. Zahlreiche Kunstwerke wurden von privater Seite angeliefert. Am Sonntag, 19. d. M., wird die Ausstellung wieder ein neues Gesicht zeigen, da die verkauften Kunstwerke zum größten Teil durch neue ersetzt worden sind. Der Kunstfreund wird schöne Bilder finden, die sich zum Erwerb eignen. — Öffnungszeiten des Museums: Sonntags von 10—13 und 15—18 Uhr, Montags geschlossen, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 11—13 und 16—18 Uhr, Mittwochs und Samstags von 16—18 Uhr.

Arbeitsjubiläum. Am 16. Juli konnte der Buchbinder Franz Groß aus Wuppertal-Boh-

winkel auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Glasolinschneiderfabrik Meise & Möding in Wuppertal-Bohwinkel zurückblicken. Betriebsführer und Betriebsobmann ehrten die Verdienste des Jubilars und überreichten ihm Geschenke.



Theodor Paul Elsbauer 50 Jahre
(Bericht an anderer Stelle dieser Ausgabe)
Photo Linke.

Freud und Leid in Wuppertals Chronik

Begebenheiten in den 60er Jahren

Der dicke Stoß alter Lokalblätter, der vor mir liegt, entführt mich in die Zeit vor 75 Jahren. Und diese „Jubiläumsschlacht“ wollen wir uns heute zu eigen machen und, im allerbesten Glauben, das Leben, einmal sehen, was sich damals in Städtchen begab. Die beiden Kriege mit Dänemark und Österreich waren für Preußen siegreich zu Ende geführt; mancher waderer Wuppertaler Krieger hatte Anteil an den großen Erfolgen. Um nun die treue Kameradschaft weiterzuführen, gründeten die alten Soldaten den „Eiserfeld'schen Kriegerverein“ von 1864/66, der viele Jahrzehnte in Ehren bestand.

weiteren „Attraktionen“ nachzuspüren, und, gerissen wie er nun mal war, brachte er es fertig, die in Paris hochangesehene Kapelle der „Garde de la Gendarmerie“, unter Leitung ihres aus West in Westfalen stammenden Musikchefs Riedel, anzuführen. Auch jetzt wieder überfüllte Säle und Geld in Hülle und Fülle.

Auch das Stadttheater an der Hofstraße hatte damals seine großen Tage. Die Opern „Undine“ und „Freischütz“ wurden direkt fienertrefflich und bei stets ausverkauftem Hause gegeben. Dieser Erfolg war, neben einer trefflichen musikalischen Gesam-



Eiserfeld vor 75 Jahren
Ein Blick ins alte Island

Wie nach dem Dänemark-Krieg, sollte auch den aus dem Feldzug 1866 siegreich heimgekehrten Wuppertalern ein Festtag bereitet werden, doch machte die im Tale aufgetretene Cholera das Vorhaben vorläufig zunichte. Erst am 3. Juli 1868, dem Jahrestag von Königgrätz, konnte die Feier ihren würdigen Verlauf nehmen. Ein gewaltiger Festzug bewegte sich durch die reich geschmückte Stadt zum Johannisberg, wo im Saal und Garten die Sieges- und Friedensfeier geziemend begangen wurde.

Auf Anregung der „Eiserfeld'schen Liedertafel“ veranstalteten die vereinigten Männerchöre Eiserfelds im Juli 1866 ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert zum Besten hilfsbedürftiger Familien einberufener Landwehrleute. Das Konzert fand auf dem Johannisberg unter der künstlerischen Leitung von Hermann Schornstein, des führenden Mannes im damaligen Musikleben, statt und ergab einen Reinertrag von 700 Talern.

Unsere preußischen Militärkapellen, im Wuppertal von jeher freudig aufgenommen, standen namentlich in dieser hochgenutzten Zeit beim Publikum sehr in Gunst. Abraham Küpper, der Leiter der des Johannisbergers, hatte für derlei Gelegenheiten immer eine feine Kasse, und so leute er sich fest ins Zeug, neben seinem ständigen Längsband-Orchester auch hervorstellende Militärkapellen heranzuziehen. Nun hatten auf der großen Pariser Weltausstellung die vereinigten Kapellen des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 (Musikmeister Meinberg) und des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments (Musikmeister Soro), geführt von Generalmusikdirektor Wieprecht, den ersten Preis im musikalischen Wettkampf europäischer Militärkapellen errungen. So versuchte Küpper denn, diesen großen Lorbeer für einige Konzerte zu gewinnen und — sein Wägen war mit Erfolge gekrönt. Die „Garde“ kam, spielte und siegte, und verhalf unserem Abraham obendrein dazu, seinen oftmals schlappen Geldbeutel mit Talerscheinen prall zu füllen.

Dieser große Wurf war Triebfeder für ihn, leistung, vor allem, den jenseitigen Aufbauten und Dekorationen nebst den dazugehörigen Maschinen zu verhandeln, die nach ganz neuen Plänen und Gesichtspunkten vom Herzoglichen Dekorations- und Maschinenmeister Wöhlendorfer aus Coburg stammten.

Die sonst üblichen fargen Reserate füllen diesmal ganze Spalten. Da wird gekocht: „Schöneres, als wir heute haben, ist in Eiserfeld noch nicht dagewesen.“ Und in einem anderen Bericht heißt es: „Soviel steht fest, wir dürfen auf diese Dekoration stolz sein, denn am ganzen Rhein ist nicht ein Theater, das etwas Ähnliches aufzuweisen hat.“

Von karnevalistischen Veranstaltungen verlaute in diesen Jahren verhältnismäßig wenig. „Fibellio“, „Gesellschaft Humor“, „Islander Verein“ und „Kärrische Quelle“ ließen durch Anzeigen erkennen, daß sie ihre Tore dem närrischen Treiben geöffnet hatten. Am Fastnachtssonntag 1866 wurde im Johannisberger Theater der einaktige Schwank von Otto Hausmann „Romeo und

Julia“ oder „Eine wunderbare Trichinenkur“ aufgeführt.

Am 5. November 1866 fand aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages des hervorragenden Schulmannes Dr. Joh. Friedrich Wilberg eine Gedenkfeier statt. 35 Jahre lang stand Wilberg im Dienste des Eiserfeld'schen Schulwesens, das unter seiner Verwaltung einen ganz ungewöhnlichen Aufschwung genommen hatte. Von den ehrenvollen Angeboten, mit denen andere Städte ihn zu gewinnen trachteten, machte er keinen Gebrauch und blieb bis zu seinem Tode im Herbst 1837 seiner Eiserfeld'schen Tätigkeit treu. Zwei Jahre danach verzog er nach Bonn und starb daselbst am 17. Dezember 1846. Dem „Meister am Rhein“, so nannte man ihn weit und breit, setzte eine dankbare Bürgergesellschaft auf der alten Hardt ein Denkmal, das heute noch die Anlagen ziert. Auch die von ihm 1822 ins Leben gerufene „Wilberg-Stiftung“, eine Lehrer-Witwen- und Waisenkasse, erinnert an ihn. Auch machte das vorbildliche Eiserfeld'sche Armenpflegeheim sich manche seiner wertvollen Vorschläge zu eigen.

Am 20. August 1866 schied der alte Freiheitskämpfer von 1813/15, Metzgermeister Friedrich Wilhelm Froll, Island, im Alter von 72 Jahren aus diesem Leben. Froll war ein Original im besten Sinne des Wortes, und manche humorvolle Erinnerung knüpft sich an seine Person.

Dann finden wir eine Erinnerung an Carl Siebel, den lyrischen Dichter, der in dem literarischen Leben Wuppertals eine bedeutende Rolle einnimmt. Am 9. Mai 1868 brachte das Blatt folgende Trauermeldung: „Gestern abend starb im jugendlichen Alter von 32 Jahren der in weitesten Kreisen bekannte lyrische Dichter Carl Siebel, der jüngst von der Insel Madeira, wo er Heilung von seinem schlimmen Brustleiden suchte, heimgekehrt war.“

Am 13. Mai wurde seine sterbliche Hülle unter großer Teilnahme der Vereine und Freunde sowie einer Deputation des Vereins „Malkasten“ in Eiserfeld unter den Klängen von Beethovens Trauermarsch zu Grabe getragen.

Am 27., 28. und 29. Juni 1868 fand das 6. Rheinisch-Westfälische Verbands-Turnfest auf dem Schenkplatz in Unterbarmen (dem späteren Kaiserplatz, jetzigen Böllinger Platz) statt. Um den Turnern und der großen Masse der Zuschauer den Zugang zu erleichtern, hatte man eine stabile Holzbrücke über die Wupper geschlagen. Emil Kittershaus sprach auf dem Festplatz mit seiner volltönenden Stimme einen Prolog, der dem großen Zeitgeschehen von damals Rechnung trug und die Worte enthielt:

„Es graut auch uns vor Blut und Morden!
Doch lehrt uns der Geschichte Buch:
Dem Volke, das entwertet geworden,
Dem weht die Zeit das Leidentuch!“

Eine Reihe Barmer und Eiserfeld'scher Turner ging als Sieger im Hochspringen, Steinhöfen und Ringen hervor. Und dann wird uns sogar noch mitgeteilt, daß die „Eiserfeld'sche Turngemeinde“ im Omnibus, der „Allgemeine Turnverein“ im Fußmarsch und der „Männerturnverein“ mit der Eisenbahn dem Festorte zustritten.

Die Mainesse auf der „Brausenwerther Weiche“ brachte eine Attraktion, und zwar die Arena von Jean Lüttgens. Lüttgens war als Preisringer und Athlet weitbekannt, und seine Vorträge hatten ihm den Namen „Rheinlands Eide“ eingebracht. Alle Wuppertaler sprechen heute noch von ihm.

Zum Schluß folgen, wie bisher in der Reihe dieser Vandaereien aus alter Zeit, einige schnurrige Anekdoten:

„Eine hiesige Anopffabrik sucht Mädchen zum Bugenbrücken.“ (Anmerkung: Eine Teilarbeit in der Anopffabrikation.)

Einige Tage später konnte man im Anzeigenteil lesen: „Mädchen zum Bugen und Drücken gesucht von Hoppedit.“

Und eine mysteriöse Angelegenheit: „Ich ersuche denjenigen, der mir die Uhr und Kette beim Ausziehen aus dem Strumpf genommen hat, diese binnen 2 Tagen wiederzubringen, indem ich ihn ermittelt habe, sonst werde ich ihn gerichtlich belangen.“

Letztlich noch eine plattdeutsche Einladung:

„Am Sonntag do wor et bi us ganz nett, vanovend noch besser, wat geit de Welt, dat macht Spagiten, jitt föllen ens tiefen! do tritt de op dat kleine Miden, Treten nager, et es de Mide wat, bim Schorch an de Möhl, äwer nit tu speet!“
Victor Friedrich Storek

Kongress

und dadurch angelaßt wird, so wird also dem Bunde dem Bohn- aus- und in der politischen Andererseits die Wuppertaler der gemein- werben. Bei den Lönne nicht in Angebot zu wuß, das be- der verschie- nter umfassen nischer über, es soll am Ausdrucks- lierungsmitt- Hauptstützen ungelöst und abnehmen, was urde.

reich ist eine wissliche daß diese gen aufge- fortgesetzt, an Kriegs- erschöpfen. Er wußte Zusammen- wählte Lüge ämen, müß- gegeben in ungswerte- und knecht, zu schlep- Stalin“ da- durch Bild tun ließ. Dengler.

Die Wuppertaler Zeitung des Zoologischen Gartens haben vor einigen Wochen ein Jungtier zur Welt gebracht, das inwieweit soweit heranwachsend ist, daß es sich häufig den Besuchern zeigt. Es ist bisher verhältnismäßig selten im Zoo gelungen, Gans zur Fortpflanzung zu bringen. Die Schwierigkeit besteht vor allem darin, daß sich die sehr rauhfellige Tiere in den Gehegen nicht leicht vertragen, ja sich sogar gegenseitig lebensgefährliche Verletzungen beibringen. Vor einem Jahr etwa gelang es jedoch dem Zoo, ein Paar dieser eigenartigen Antilopenart zu erwerben, das sich wenigstens einigermaßen verträut. Zwar mußte auch jetzt der Vater in einem besonderen Gehege untergebracht werden, weil zu befürchten stand, daß die Mutter bei der Verleibung des Jungen den Vater umbringen würde. Aber diese Trennung wird nur für eine gewisse Zeit notwendig sein. Das Jungtier wächst schnell heran und entwickelt sich auf. Sein Aussehen zeigt schon eine ziemliche Ähnlichkeit mit dem Eltern, jedoch ist der auffallend große entwickelte Kopf naturgemäß noch ohne Hörner und bietet daher ein ganz absonderliches Bild.

Amthliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Abgabe von Mähren an Kinder bis zu 6 Jahren in Wuppertal; Gültigkeit der Lebensmittelpreise - Abschnitte in Wuppertal.

Weiter verweisen wir auf die amtliche Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft Wuppertal über die Bestrafung einer Reihe von Personen wegen Anlaufs und teilweiser Weiterverbreitung von Fleischschwarzge- schlagelter Schweine.

Vor dem Strafrichter

Strenge Strafen für Verleumder

Auf Grund einer Aussage eines ausländischen Arbeiters, der die deutsche Sprache nur „brocken- weise“ beherrscht, verbreiteten fünf Gefolgsschaf- mitglieder eines behördlichen Wertes in Wuppertal das Gerücht, ihr Vorgesetzter habe ein Schwein schwarzgeschlachtet. Es ist erklärlich, daß dieses Gerücht im Werk sehr viel Staub aufwirbelte. Der Angeklagte J. fühlte sich veranlagt, Anzeige zu erstatten. In der jetzt eingehenden Beweisaufnahme vor dem Wuppertaler Amtsgericht stellte sich aber die völlige Haltlosigkeit der Behauptung heraus, und nun hatten sich die Angeklagten wegen böswilliger Anschuldigung zu verantworten. Selbstverständlich wollte keiner schuldig sein, „denn er habe ja nur erzählt, was ihm ein anderer als wahre Begebenheit erzählt habe“. Dafür hatte aber das Gericht kein Verständnis. Es war vielmehr der Ansicht, daß Menschen, die mit der Ehre ihrer Mitmenschen

Verdunkelungszeiten

Samstag, 18. Juli, Sonnenuntergang 21.41 Uhr
Sonntag, 19. Juli, Sonnenaufgang 5.38 Uhr

[illegible][illegible][illegible]

Putzfrauen. auch für halbe Tage, sofort gesucht. Rahm- & Rappmann, Wtl. E. Torpmüller-Straße 16. Ruf 22181. 99328

Saub. Putzfrau gef., Treßdener Bank, Wuppertal-Eberfeld. Fernr.: Göring-Straße Nr. 42. 81333

Saub. Putzfrau bald wochentl. gesucht. Frau H. Werler, Elfr.-Str. 70

Putzhilfe für 2—3 Stunden tägl. zum Reinigen der Büroräume gef. Reibungen von 9–12 Uhr bei Firma Heinrich Leenders, C. Nembegerstr. 17

Putzfrau für fl. Büroräume 1—2 mal wochentl. 2—3 Stund. Nähe Hauptbahnhof, gef. Ang. E 2380 Offt.

Putzhilfen für Etagenabwäscher für Donnerstags oder Freitag gesucht. Barmen, Sternstraße 33. r25

Stellen-Gesuche

Kfm. geb. Handelsvertreter vorger. Alters wünscht geleg. Löhnlsg., hohelange Ang. u. E. 7561 an Gft.

Speditionsfachmann, medienfähige Praxis in d. Erpebit. u. im Kraftwagenbetrieb, f. neuen, gleichw. Wirktungsgr., ev. als Berandlt. i. d. Induitr., v. mögl. Papier- od. Papverarbeit. Inbutrit. Ang. E 7608 Offt.

Kaufm. Angebl. 44 J., sucht s. Reichhaltigkeit von 4 bis 1 Udr. Ang. u. E 7603 an Gft. r25

Textilkaufl., erf., 16 J., Praxis i. Einf. u. Vert. erl. z. A. l. ein. Stoffeile-Daus ität. i. poln.Wirtungsfreis. Angeb. E 7614 an Gefchl.

Wohnraum zu vermieten mit Möbelrrück. Al. 4 Stadtbürau nach Abbruch der Grützung Al. 3 verb.; Brüllungskosten werden selbst getragen. Ang. B 3853 an die Geiselt. †

Verantwortungsbew. Mann! i. geleg. Stell. bei ein. groö. Firma, hoheres Ang. ab 7666 an Gft.

Suche für meine Freizeit eine Nebenbeschäftigung. Angebote unter B 3831 an die Geiselt. Barmen +

Ländhilfestelle f. meinen Sohn per sofort bis Ende Oktober gef. C. Kreuter, Wuppertal-Eberfeld, Straße der ZN. 376, 3. Etage.

Weiblche

Suche für meine Tochter, 19 J., 6. Klasse Frauenoberkchule, Kennin, in Ktenogr. u Schreibm., Stellung, mögl. in Labor. Angeb. unter S 314 an Hil. in Schmelim.

Gebildete la. Frau (gewissend.) such. Arbeit o. Vortiererin. Angebote hoch. Prande. für halb-Tage (Vormitttags). Ang. u. E 7622 an Gft. *

Tücht. Servierfrl. m. langj.Erfahrung f. j. halbe Tage od. 3 Za. i. d. Wo. Stell. Ang. E 7506 Gft.*

Jg. Mädel such. nach 5 Udr Nebenbeschäftig. am Theater. Angebote unter B 3838 an die Gft. Barm. +

Junge Frau, gebildet u. suberit., such. Halbtagsebeschäftigung auf ff. Büro. Angeb. u. E 7647 an Gft. *

Zuverf. HilfsarbeiterIn f. Arb. Angeb. unter B 3806 an Gft. Ba. +

Junge Frau sucht Beschäftig.f. Kammerputz u. Sonntags am liebste in Dotsl. Angeb. u. R 211 an Hil. Rheinisch-Bismarckstr. 35. 8319

Zuv..ält.Hausfrau f. Wirtschaefsr. in freier.Dssb. Ang.B 3704Ba.+

Autodienst

Welcher Lastwagen kann taufsend Tempurauf in Norden von Saanen nach Cronenberg, eöffl. nur bis Wuppertal, gegen entsprechende Frachtzahl mittlr.? Tel.71052 West.

Wer nimmt ein Möbel mit von Eberfeld nach Köln? Angeb. unter B 3804 an Gefchl. Barm. +

Vermischte Anzeigen

Weiche Näh. näht mir ein Brautstück? Angeb. u. E 7691 an Gft. *

Biete Tapeten. Suche kompletten Einlofstoffel. Angeb. unrer R 668 an die Filiale in Oberbarmen. †

Frauenvereins u. Abschiedsmittel. Einzelmietle. Ang. B 8530 Gft. Ba.

Habe zu tauschen: 1 F. Arab.-Stiefel n. 1 Paar Arabenschuhe. Str.38. Suche Daubühne, Größe 42. Angebote an Heider, Eberfeld-Joo. Wallfahrts-Allee 1. Monna. 99346

Soldatens-Pfnd. Str.40. 99346

Seid. Bandel od. Seidl. 1—46, 2. Schube (Str.39.gef.). Ang. E 7445 Gft. *

Broffillale. Heißmangel-Betrieb od. Leibschneider zu übern. gef. Aug. S 309 an Hil. Schwelm.

Suche ant erb. Mütt. Rheinförder. Stelle neue Betriebsmöble. Angeb. unt. E 7613 an Gft.

Gutgehende H. - Taschenwehr m. Ketze gel. Biete Natur-Strohputzmuffenfordern, ca. 100 X, alt. i.Glasrahmen. 43X37X6 cm. tariert auf 500 Mt. Ang. B 3640 Gft. Barm. +

Taschengeldhege. Schmender (Hld.) gesuch. Grunde Salbad. Wuppertal-Barmen, Brode 12.

2 Paar eleg.Pumps, men. gettschwartz und blau, Str. 40⁺/=41, egalgleichw. ca. 1 Mr. feiner u. usq.gelb. (Modabl.) Angeb. unt. E 7287 gef. Ang. R 23734

2 Schutztafel aus Holz tean 12 Hoff. Tapeten zu tausehn. Ang. E 7625Gf.

Ischaft Wuppertal

werden hierdurch zur diesjährigen auf Freitag, 7. August 1942, 12 Uhr „Wuppertaler Hof“ in Wuppertal-rdnung :

a) des Geschäfts-führers für 1941 mit ung des Vorstandes u. Aufsichtsrates.
4. Wahl des Abschlussprüfers.
n der Hauptversammlung sind die ihre Aktien nebst einem doppelten zuten 3. Aug. 1942 bei der Städtischen deutschen Bank in Wuppertal-Barmen, um deutsches Geld hinterlegt haben.

Der Vorstand . 309S4

**e Aktiengesellschaft
und Kapitalerhöhung**

Aktiengesellschaft wird um 2% durch Aus-gamkeit wider Willen verbunden ist das Ausgabe neuer Stammaktien, auf die nares Bezugsrecht 5:1 (= 4:1 auf die und auf Grund der Interessengemein-Firmen A. Ribbeck'sche Montanwerke rmals Alfred Nobel & Co. und Gustav dennes Bezugsrecht haben. Wir bitten erhalb an die nachstehenden Banken

Länderbank Aktiengesellschaft, Berlin;
Berlin; Commerzbank Aktiengesell-schaft, Berlin;
Reichs-Kredit-Gesellschaft
Riecke Schickler & Co., Berlin; Hardy Bethmann,
Frankfurt a. M.; Georg Meiser, Frankfurt a. M.; Aktiengesells-chaft, Hamburg;
Fritz & Co., Hamburg;
Schroder Gerings & Co., Köln a. Rh.; J. H. Stein, Credit-Anstalt, Leipzig;
Bayerische München;
München/Berlin; Seller & Co., Mün-Chen; Länderbank Aktiengesellschaft, Düsseldorf;
Elsenhof, Leipzig;
München, Stuttgart und ion-Bank; Böhmische Escompte-Bank.

rchte läuft vom 16.Juli bis 18.Sept. 1942.

G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
gef. H.Schmitz gez.v.Knieriem

orstehende Bekanntmachung der I. G. hin.

14. Juli 1942.

I. Das Grundkapital der Gesellschaft ist durch Berichtigung nach der Dividendenabgabeverordnung zum 31. Dezember 1941 mit Wirkung für das Geschäftsjahr 1941 um RM. 225 000 000,— auf RM. 1 165 000 000,— erhöht. Die Erhöhung ist am 29. Juni 1942 in das Handelsregister eingetragen worden. Auf jede Stammaktie im Nennwert von RM. 1000,— entfällt ein Berichtigungsbetrag von RM. 250,—, im Nennwert von RM. 200,— entfällt ein Berichtigungsbetrag von RM. 50,—, im Nennwert von RM. 100,— entfällt ein Berichtigungsbetrag von RM. 25,—. Auf jede Stammaktie im Nennwert von RM. 1000,— wird a) eine Zusatzaktie im Nennwert von RM. 200,— ausbezogen, b) ein Bezugsrecht auf RM. 50,— Aktien gewährt; auf zwei solche Bezugsrechte kann eine Zusatzaktie im Nennwert von RM. 100,— bezogen werden. Auf jede Stammaktie im Nennwert von RM. 200,— wird ein Bezugsrecht auf RM. 50,— Aktien gewährt; auf zwei solche Bezugsrechte kann eine Zusatzaktie im Nennwert von RM. 100,— bezogen werden. Auf jede Stammaktie im Nennwert von RM. 100,— wird ein Bezugsrecht auf RM. 25,— Aktien gewährt; auf vier solche Bezugsrechte kann eine Zusatzaktie im Nennwert von RM. 50,— bezogen werden. Die Zusatzaktien sind ab 1. Januar 1941 dividendenberechtigt, die Zusatzaktien auf das bedingte Kapital nach Maßgabe von § 6 Abs. 2 der Satzung. Wegen der Ausreichung der Zusatzaktien ergeht besondere Mitteilung. Die Vorzugsaktien wurden ohne Berichtigung des Nennwertes im Stimmrecht angepaßt.	
II. Entsprechend der Kapitalberichtigung hat § 2 Satz 2 der Bedingungen der Wandelanleihe von 1928 nunmehr folgende Fassung: „Soweit die Schuldnerin auf ihre Stammaktien eine Dividende von mehr als 9,6% verteilt, erhöht sich die Verzinsung der Teilschuldverschreibungen für das betreffende Jahr um ½ Zusatzverzinsung für jede 0,8% Mehrdividende.“ 2. In den Interessengemeinschaftsverträgen 1. G./Deutsche Länderbank A.G./A. Riebeck'sche Montanwerke A.G. vom 14. 10. 26, 1. G./Deutsche Länderbank A.G./Dynamit-Aktien-Gesellschaft vormals Alfred Nobel & Co./Deutsche Länderbank A.G./Gustav Genschow & Co. A.G. vom 7. 22. 11, 27. 27, 11. 31 ergeben sich entsprechend der Kapitalberichtigung folgende Umtausch- und Dividendenverhältnisse: 1. G./Riebeck statt bisher 6:10 künftig 3:4, 1. G./DAG statt bisher 1:2 künftig 5:8, 1. G./Genschow statt bisher 2:5 künftig 1:2, jeweils unter der Voraussetzung, daß die betreffende Gesellschaft nicht ihrerseits ihr Kapital berichtigt.	
III. Bilanz am 31. Dezember 1941	
AKTIVA	
I. Anlagevermögen	RM.
Grundstücke und Gebäude sowie andere Baulichkeiten	608 305 445,—
Apparate, Maschinen, Eisenbahn-u. Verteilungsanlagen	5 371 519,—
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1,—
Konzessionen, Patente, Lizenzen, Marken-u. ähnl. Rechte	—
Beteiligungen	—
Stand vor Kapitalberichtigung	432 587 771,—
Zuschreibung für Kapitalberichtigung	238 804 400,—
II. Umlaufvermögen	691 342 171,—
Forderungen auf Grund von Hypotheken, Grund- und Rentenschulden	9 725 362,87
Forderungen an leitende Angestellte	394 134,32
Forderungen an Konzernunternehmen	202 570 792,19
Wertpapiere	14 538 335,—
Wechsel	2 012 013,40
Schecks	299 042,07
Kassenbestand einschließlich von Reichsbank- und Postbankguthaben	14 170 009,26
Andere Bankguthaben	155 579 198,85
Sonstiges Umlaufvermögen	626 602 421,65
III. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	2 264 769,55
Rückgriffsforderungen wegen Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	245 016 626,97
	2 332 801 080,54
PASSIVA	
I. Grundkapital	RM.
Stammaktien	—
Stand vor Kapitalberichtigung	900 000 000,—
Kapitalberichtigung	225 000 000,—
Gesamtstimmzahl	11 250 000
Vorzugsaktien Gesamtstimmzahl	5 000 000
Noch nicht begebenes bedingtes Stammaktienkapital	1 125 000 000,—
Stand vor Kapitalberichtigung	40 000 000,—
Kapitalberichtigung	1 165 000 000,—
	69 022 100,—
II. Rücklagen	245 548 996,81
Gesetzliche Rücklage	60 000 000,—
Sondere Rücklage	13 804 400,—
III. Wertberichtigungen	—
IV. Rückstellungen	93 000 000,—
V. Verbindlichkeiten	6 932 640,—
Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928	102 000 000,—
Gekündigte Obligationsanleihen	213 082,50
Verbindlichkeiten auf Grund von Hypotheken, Grund- und Rentenschulden	3 969 530,69
Verbindl. gegenüber Konzernunternehmen	66 710 453,08
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	30 840 377,82
Sonstige Verbindl. einschl. Pauschsteuer	418 932 544,95
VI. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	529 652 908,54
VII. Reingewinn, Gewinn des Jahres 1941	54 569 052,69
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	245 016 626,97
	2 332 801 080,54
Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1941	
AUFWENDUNGEN	
Zinsaufwendungen nach Abzug der Zins- und sonstigen Kapital-Erträge	4 112 021,—
Zuführung zur gesetzlichen Rücklage	54 443 884,11
Zuführung zur freien Rücklage	10 000 000,—
Zuführung zur Sonderrücklage für Berichtigung des bedingten Kapitals	13 804 400,—
Zuführung zum Stammaktienkapital	225 000 000,—
Reingewinn, Gewinn des Jahres 1941	71 080 000,—
	378 440 305,11
ERTRÄGE	
Ausweispflichtiger Rohüberschuß, abzüglich Löhne, Gehälter, Tantiemen und Prämien, gesetzliche Sozial-Abgaben, Abschreibungen auf das Anlagevermögen, Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen, Erträge an Berufsvertretungen	86 956 747,—
Erträge aus Beteiligungen	21 865 284,—
Außerordentliche Erträge	60 819 874,11
Aufwandsbetrag zur Kapitalberichtigung aus der Zuschreibung zu Beteiligungen	238 804 400,—
	378 440 305,11
Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften einschließlich der Dividendenabgabeverordnung.	
Frankfurt am Main, den 12. Juni 1942.	
Dr. Richard Karoll, Wirtschaftsprüfer.	
IV. Nach dem Beschuß der Hauptversammlung vom 11. Juli 1942 wird auf das berichtigte Stammaktienkapital für das Geschäftsjahr 1941 eine Dividende von 6% verteilt. Auf unsere Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 entfallen demzufolge für das Kalenderjahr 1941 6% Zinsen. Die Dividende wird sofort mit RM. 7.50 abzüglich Kapitalkreditragstreusnebst Kriegszuschlag für nom. RM. 100,— des unberichtigten Kapitals gegen Einreichung des den bisherigen Aktien beigegebenen Gewinnanteilscheines Nr. 20 ausbezahlt. Die Zinsen auf die Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 werden seit dem 1. Juli 1942 gegen Einreichung des Teilscheines Nr. 1 (per 1. Juli 1942) ausbezahlt. Die Auszahlung erfolgt	
1. durch die Gesellschaftskassen; bei unserer Zentral-Finanzverwaltung, Berlin NW 7, Unter den Linden 78; bei unserer Bankabteilung, Frankfurt am Main, Grüneburgplatz; sowie bei unseren Werken: Berlin SO 36, Frankfurt am Main-Höchst, Leverkusen bei Köln, Ludwigshafen am Rhein, Uerdingen am Niederrhein;	
2. durch nachstehende Banken, deren deutsche Zweigniederlassungen in Deutschland:	
Deutsche Bank, Berlin; Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft, Berlin; Berliner Handelsgesellschaft, Berlin; Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin; Dresdner Bank, Berlin; Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin; Delbrück Schickler & Co., Berlin; Hardy & Co. G.m.b.H., Berlin; Metallgesellschaft Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main; Gebrüder Bethmann, Frankfurt am Main; Georg Hauck & Sohn, Frankfurt am Main; B. Metzler & Co., Solm. & Eintracht, Frankfurt am Main; Brinckmann, Wirtz & Co., Hamburg; Schröder Gebrüder & Co., Hamburg; Pfleidermenges & Co., Köln am Rhein; J. H. Stein, Köln am Rhein; Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Leipzig; Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, München; Bayerische Vereinsbank, München; Merck, Finck & Co., München-Berlin; Seiler & Co., München; Böhmische Escompte-Bank, Prag; Böhmische Union-Bank, Prag; Credit-Anstalt für Böhmen, Wien; Länderbank Wien Aktiengesellschaft, Wien.	